

## **Abschlussbericht**

Ich habe für 12 Monate im Sozial-kulturellen Zentrum in Baddegama im Süden Sri Lankas gelebt und gearbeitet. Zu dieser Einrichtung kam im Januar die Rainbow-Foundation Baddegama hinzu, bei der ich auch tätig war. Zusammen mit vier anderen Freiwilligen habe ich M., den deutschen Gründer der Einrichtung bei seiner Arbeit unterstützt. Das Projekt besteht momentan aus einem integrativen Kindergarten, einer Tagesstätte für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen, einem Therapiezentrum mit Logopädie und Heilpädagogik und Englisch- und Deutschunterricht an Schulen und in privaten Klassen. Während der 12 Monate habe ich zusammen mit meinen Mitfreiwilligen in einem Haus, einen Kilometer von der Einrichtung entfernt gewohnt.

Meine Aufgaben waren während des Jahres sehr abwechslungsreich und veränderten sich stetig. Aufgrund meines vorher abgeschlossenen Studiums als Logopädin stand meine Aufgabe im Projekt von Anfang an mehr oder weniger fest. Ich sollte sprachtherapeutische Behandlungen für Kinder und Erwachsene anbieten. Die Nachfrage danach war anfangs sehr groß, schnell stieß ich aber sprachlich an meine Grenzen, weil nur wenige der Familien Englisch sprachen und meine Singhalesischkenntnisse nicht ausreichten, um eine adäquate logopädische Therapie sicherzustellen. Es kam also gelegentlich, dass sich zu diesem Zeitpunkt eine sri-lankische Sprachtherapeutin in der Einrichtung bewarb. Zusammen mit M. beschloss ich, dass eine Zusammenarbeit mit S. dem Projekt, den Patienten und auch mit persönlich sehr helfen würde und wir stellten sie ein. Somit nahm das geplante Therapiezentrum mehr Formen an und S. und ich konnten gut zusammen arbeiten. Sie führte dann hauptsächlich die Therapien bei singalesisch-sprechenden Patienten durch. Ich konnte mich derweil zum Beispiel um die Therapie von dem siebenjährigen N. kümmern, der von seiner Mutter in ein Waisenhaus gegeben werden sollte und seitdem im Projekt aufgenommen wurde und mit Deutsch als Zweitsprache aufwächst. Außerdem koordinierte ich neue Termine, zu betreuende Kinder und Jugendliche und half ab und zu im integrativen Kindergarten mit. Im April veränderten sich meine Abläufe nochmals, als der achtjährige B. täglich zu uns kam, da er Autist ist und somit in einer normalen Schule nicht zurechtkam. An vier Vormittagen in der Woche betreute ich also zusätzlich den kleinen B.. Weiterhin kümmerte ich mich während meines Freiwilligendienstes um die Social-Media Kanäle des Projektes und fand immer mehr Spaß daran. Von einer Unterstützerin des Projektes bekam ich dazu einen Social-Media Workshop, um die Kanäle professionell zu führen. Des Weiteren gab es nach einigen Monaten öfter die Nachfrage nach Deutschunterricht von uns Freiwilligen. Da ich aufgrund meines Studiums ein wenig Vorwissen dazu hatte, war ich motiviert, diese Aufgabe zu übernehmen und unterrichtete von da an junge Männer in kleinen Gruppen in Deutsch.



Neben den vielen Menschen, die ich während meines Freiwilligendienstes kennenlernen durfte, habe ich aber auch einiges für mich und mein Leben daraus mitgenommen. In Sri Lanka habe ich gelernt, mit wenig Materiellem zurecht zu kommen und mit dem zufrieden zu sein, was ich habe. Ich hatte das Gefühl, dass die meisten Menschen in Sri Lanka zufrieden und glücklich sind, obwohl viele dieser Menschen sehr arm sind. Ich bin zum Beispiel mit Lebensmitteln viel bewusster und nachhaltiger umgegangen und habe nur das gekauft, was ich wirklich brauchte. Zudem habe ich für meinen beruflichen Weg einiges dazu gelernt. Durch die Arbeit mit Kindern, autistischen Kindern und Jugendlichen und Kindern und Jugendlichen mit Down-Syndrom habe ich gemerkt, dass ich auch in Deutschland mit diesen Klienten arbeiten möchte. Vor meinem Freiwilligendienst war ich sicher, dass ich fast ausschließlich mit neurologischen Patienten arbeiten möchte.

Mein Fazit aus diesem Freiwilligendienst ist, dass ich froh bin, solch eine Erfahrung zwischen Studium und Berufsleben gemacht zu haben. Außerdem bin ich dankbar, dass ich die Chance hatte, diesen Freiwilligendienst in Sri Lanka zu machen und viele interessante, beeindruckende und liebe Menschen kennenlernen durfte. Ich habe eine zweite Heimat gefunden und werde so oft wie möglich an diesen Ort zurückkehren. Ich würde jedem empfehlen, solch ein Abenteuer zu machen, weil man vor allem sehr viel über sich selbst lernen kann und nebenbei ein wunderschönes Land und eine wunderschöne Kultur kennenlernen kann.

